



Kettwiger Museum

Mitgliederblatt der Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde in der
Arbeitsgemeinschaft Essener Geschichtsinitiativen (Dr. Ernst Schmidt †)

Oktober 2019 Ausgabe Nr. 31 Seite 1 von 8

Hans Gerd Engelhardt †

Nach langer Krankheit verstarb unser langjähriger Vorsitzender und Ehrenmitglied kurz vor Vollendung seines 86. Lebensjahres am 19. September d. J. Als Mitbegründer unseres Vereins leitete er seit 1990 bis Anfang 2013 den Kettwiger- Museums- und Geschichtsfreunde e. V.



Foto: Klaus-Peter Kronenberg

Geboren 1933 in Ratingen, besuchte er von 1946 bis 1953 das Gymnasium Kettwig, studierte Geographie, Geologie, Deutsch, Vor- und Frühgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Münster/W., Botanik, Landesplanung, Völkerkunde, Theaterwissenschaft und Geschichte in Göttingen, schloss 1959 das Studium des Lehrfachs in Münster ab und wurde 1964 zum Dr. phil. (Geographie, Deutsch, Vorgeschichte) mit einem agrargeschichtlich / ökologischen Thema (Die Hecke im nordwestlichen Südergebirge) in Münster i. Westf. promoviert. Nach 39 Dienstjahren an den Gymnasien in Essen, Grevenbroich, Wuppertal und Mülheim trat er 1998 in den Ruhestand. Seit 1970 war er für die VHS Wuppertal, von 1976 bis 1980 für die VHS Essen tätig. Er

gründete 1976 den VHS-Heimatkreis Kettwig und war 1990 Mitgründer des Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde e.V. Seit 1990 er war bis Anfang 2013 Vorsitzender der „Museumsfreunde“ und seitdem einer der Sprecher in der Arbeitsgemeinschaft der Essener Geschichtsvereine.

Hans Gerd Engelhardt erzeugte bis zum vergangenen Jahr zahlreiche Veröffentlichungen, darunter mehr als hundert Ausgaben unserer Vereinszeitung (bis 2012) und zuletzt (2018) das Buch „*Stadtführung durch Kettwig vor der Brücke*“.

Bitte lesen Sie weiter...

Als ein weiteres, weites Feld waren seine lehrreichen Führungen durchs Museum sowie auf Spaziergängen in Kettwig und Exkursionen zu geschichtsträchtigen Orten. Eine besondere Freude waren ihm dabei Kinder, die ihm gerne zuhörten, wenn er ihnen Sachverhalte spannend erläuterte. Eine zusammenfassende Darstellung seiner Tätigkeiten für das Museum und für die Geschichtsfreunde wird uns eine Herzensangelegenheit sein und bleiben.

Günter Voss

Die Kettwiger Kirche am Markt im Wandel der Zeit (4)

In der Ausgabe Kettwiger Museum Nr. 28 handelte der Verfasser, neben einer knappen geschichtlichen Einführung, zwei Kapitel ab, nämlich

- Grabungsfunde in der Kirche im Jahr 1961 und
- Die erste Kirche war vermutlich eine turmlose Kapelle.

In der Ausgabe Nr. 29 wurde der Frage „Der Kirchturm ursprünglich ein Flucht- und Schutzurm?“ nachgegangen, und in der Ausgabe Nr. 30 wurde die weitere Gestaltung des Kirchturms behandelt.

In dieser Ausgabe widmet sich der Verfasser nun der Turmuhr und den Glocken.

Turmuhr und Glocken

Schon 1643 wird ein Uhrwerk im Kirchturm erwähnt, das 1749 durch den Kettwiger Uhrmacher Henricus Schmalt erneuert wird. Von dieser Uhr aus wurde seinerzeit die Zeiger einer Uhr, die sogenannte Orgeluhr, angetrieben, die im Innenraum der Kirche den Mittelrisalit des historischen Orgelprospektes bekrönte. Dazu gleich noch Näheres.

Möglicherweise trieb es auch die Zeiger eines oder mehrere Zifferblätter an, die bzw. die außen am Turmschaft angebracht war(en).

1903 wurde ein neues Uhrwerk von Ed. Korfhage aus Buer bei Melle im Kirchturm eingebaut, das als Antrieb für die Zeiger an den vier im Traufenbereich des Turmes liegenden Zifferblätter diente, die gleichzeitig erstellt wurden. Ebenso steuerte es die Zeiger der



Foto: Herbert Münker

schon erwähnten Orgeluhr. (Die originalen, eigentlich noch gut erhaltenen Zifferblätter sind leider 2004 bei der Fassadensanierung der Kirche ersetzt worden.) Zudem steuerte die Uhr nicht nur den bisherigen Stunden-schlag der außen am Turmhelm angebrachten Stundenglocke, einem wertvollen Renaissanceguss aus dem Jahre 1565, sondern auch die zu-

sätzlich erstellte Viertelstundenglocke, die ebenfalls außen am Turmhelm aufgehängt wurde.

Bitte lesen Sie weiter...

Diese Uhr, deren zentnerschweren Gewichte einmal in der Woche circa 15 Meter hoch gekurbelt werden mußten, tat bis zum Orgelneubau 1963 ihren Dienst. Seitdem werden Zeiger der Turmuhr sowie die Schlegel der Viertelstunde- und Stundenglocke elektrisch betrieben und von der Funkuhr in der Sakristei gesteuert.

Diese Modernisierung geschah im Zuge einer Neugestaltung des ersten Turmgeschosses. Dort wurde nicht nur der für den Orgelneubau erforderliche große elektrisch betriebene Blasebalg installiert, sondern auch eine Garderobe für die Chormitglieder geschaffen und Schränke zur Aufbewahrung des Notenmaterials aufgestellt.

Dazu wurde auf der Höhe der Orgelempore die massive Wand des Kirchturms durchbrochen, um einen Zugang durch das Orgelgehäuse hindurch zu diesem Raum zu schaffen. Zudem wurde die Bodenöffnung für die Fallhöhe der drei Uhrengewichte verschlossen.

Ein Wort noch zu den Glocken: Von den drei bronzenen Glocken des Geläuts, die 1851 und 1860 als Ersatz für ältere, nicht mehr funktionsfähige Glocken gegossen worden waren, wurden die beiden größten im Rahmen des „Glockenopfers“ am 14. Juni 1917 in einem feierlichen Gottesdienst verabschiedet und wenige Tage später der Verwendung als Kriegsbedarf zugeführt.

Schon am 1. Weihnachtstag des Folgejahres wurden die als Ersatz beim Bochumer Verein gegossenen Gußstahlglocken feierlich in Dienst gestellt. Gleichzeitig wurde für die bis dahin von Hand geläuteten Glocken ein elektrisches Laufwerk installiert.

Verblieben ist damals die kleinste, entweder 1851 oder 1860 gegossene Glocke. Sie trug die Inschrift:

„Der Evangelischen Gemeinde zu Kettwig Fried und Freude . Hallelujah . Lobet den Herrn in seinem Heiligtum. Psalm 150,1“

Sie tat als einzige, verbliebene Glocke, auch als Arbeitsglocke bezeichnet, ihren einsamen Dienst, bis auch sie schon zu Weihnachten 1918 durch die schon erwähnten Gußstahlglocke ersetzt wurde. Sie entging allerdings dem Geschick, zu Kriegsmaterial eingeschmolzen zu werden, sondern soll später um 1920 als Nothilfe nach Wolgast gelangt sein. Die Kirche dort hatte zuvor durch einen großen Kirchenbrand ihr gesamtes Geläut eingebüßt. Inzwischen hat diese Kirche ein komplett neues Geläut erhalten und die ehemals Kettwiger Glocke soll in Stralsund gelandet sein (so die Schilderung des ortsansässigen Pfarrers Gabriel).

Vom vaterländischen Glockenopfer blieb auf Grund ihrer hohen kunst-, kultur- und ortsgeschichtlichen Bedeutung die bronzene Stundenglocke an der Außenseite des Turms erhalten. Sie ist unter der Viertelstundenglocke befestigt. Als bereits erwähnter, bedeutender Renaissanceguss erinnert sie mit ihrer Inschrift an den Pfarrer Hermannus Kremer, der als Erster reformatorisches Gedankengut in die Pfarrgemeinde in Kettwig eingebracht hatte.

Ulrich Stiehler

(Wird fortgesetzt)

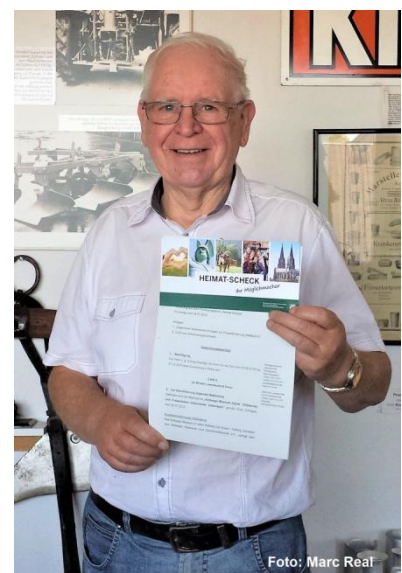
Digitales Museum

„Heimat-Scheck - Ihr Möglichmacher“ - das Heimatministerium des Landes Nordrhein-Westfalen fördert ein „Update“ der hiesigen Museumsarbeit. Sichtlich erfreut hält unser Vorsitzender Günter Voss am 6. September den Zuwendungsbescheid in seinen Händen. In der Tat macht die Fördersumme von 2.000,- € den Weg frei für die digitale Zukunft der Kettwiger Museumsfreunde.

Mit dem Projektantrag „Kettwiger Museum digital - Erfassung und Präsentation historischer Unterlagen“ bewarb sich unser Verein am 4. Juli um Mittel aus dem Förderprogramm „Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen“.

Auch unser Verein verzeichnet einen dringenden Investitionsbedarf. Die technische Ausstattung des Vereins ist über die Jahre veraltet.

Bitte lesen Sie weiter...



Benutzerfreundlich sollen auch die historischen Sachverhalte präsentiert werden, die Besucher im Museum erleben können. Davon betroffen sind auch geschätzt 50.000 Archivalien, die nun umfänglich erfasst werden können.

Eine digitale Datenbank mit Scans und ergänzenden Texten kann das kulturelle Erbe vor ganz analogen Gefahren wie Verfall und höherer Gewalt bewahren, völlig unabhängig vom tatsächlichen Gegenstand.

Die Kettwiger Museumsfreunde freuen sich auf die neuen, wichtigen Werkzeuge für ihre Arbeit.

Marc Real

An die unbekannte Spenderin

Sehr verehrte gnädige Frau,

am 20. August dieses Jahres besuchten Sie in den Vormittagsstunden die Räume der Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde und übergaben uns vier Bücher, und zwar eines von der Firma Hoesch und drei vom Bergbau.

Wiederum eines davon handelt über die Markscheidekunst. Dieses Buch ist mehr als 120 Jahre alt. In Kurrentschrift verfaßt handelt es sich vermutlich um eine Mitschrift der Vorlesungen des Hochschullehrers Friedrich Marx (*1836 †1908), der u.a. Lehrer an der Siegener Bergschule, technischer Oberleiter der Grube Neue Haardt bei Weidenau und Direktor der Grube Storch und Schöneberg bei Gosenbach war, s.a.

Foto: Klaus-Peter Kronenberg



<https://www.regioport-siegerland.de/de/siegen/gr%C3%A4ber-unter-denkmalschutz-der-gruftweg-auf-dem-sieger-lindenbergfriedhof.html>

Das Buch liegt derzeit im Museum in einer Vitrine aus. Gerne möchten die Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde das Werk als Dauerleihgabe oder Geschenk behalten. Wir bitten deshalb die Spenderin, sich noch einmal im Museum zu melden oder mich anzurufen (02054 971707), damit wir einen Vermerk zur Provenienz erstellen können.

Rainer Wild

Das Ortsbild von Kettwig, Globalisierungseinflüsse

Globalisierung ist ein Modebegriff unserer Zeit. Aus europäischer Sicht jedoch, begann sie schon Ende des 15. Jahrhunderts. Amerika wurde entdeckt, später fand man dann auch tatsächlich den Seeweg nach Indien. Europäische Mächte begannen, die Welt unter sich aufzuteilen.

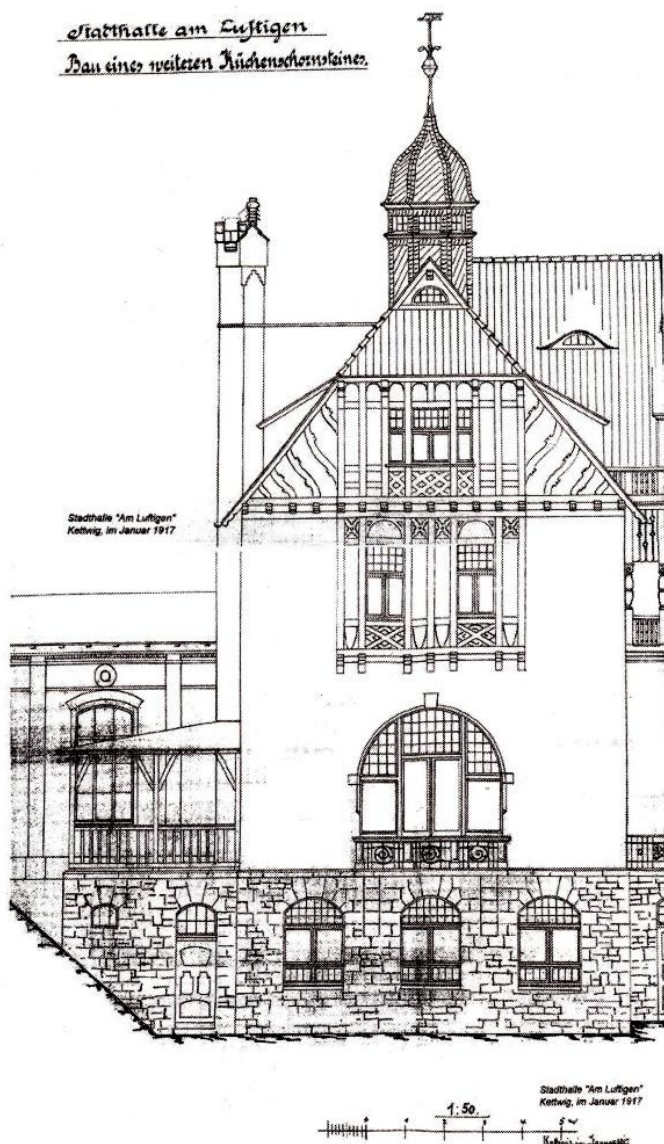
Die spanische Silberflotte, ein Geleitzug von Handelsschiffen begleitet von Kriegsschiffen, unternahm vom 16. bis zum 18. Jahrhundert Konvoifahrten nach Mittel- und Südamerika und zurück nach Spanien. Die Flotte transportierte auf dem Hinweg Waren des täglichen Bedarfs nach Amerika. Auf dem Rückweg wurde vor allem Silber nach Spanien gebracht. Zwischen den Niederlanden und Spanien herrschte von 1568 bis 1648 der 80-jährige Krieg. Die Ruhrbrücke in Kettwig war hart umkämpft. Das war für die Kettwiger Bevölkerung eine leidvolle Zeit. Es wurde geplündert und gebrandschatzt.

Das hatte auch damit zu tun, dass die spanischen Söldner ihren Sold nicht immer bekamen, da englische Freibeuter oftmals die Silberflotte am Auslaufen hinderten oder einzelne Schiffe kaperten.

Bitte lesen Sie weiter...

Kettwig wurde in dieser Zeit mehrfach durch Brände geschädigt. Die ältesten, heute noch in Kettwig erhaltenen Fachwerkhäuser sind deshalb aus dem 17. Jahrhundert. Lediglich etliche Keller, Fragmente einzelner Fachwerkhäuser und aus Stein errichtete Gebäude (Kirchturm, „Nachtwächters Grotte“) sind älter.

Die nach der Erfindung der Dampfmaschine in England einsetzende Industrialisierung führte in Kettwig dazu, dass Julius Scheidt 1837 ein Fabrikgebäude am Ruhrufer errichtete, in dem ein Jahr später eine Dampfmaschine in Betrieb genommen wurde. Die Fabrikanlagen wurden ständig erweitert. Die Fabrikgebäude am Ruhrufer mit ihren aufragenden Schornsteinen prägten nun das Ortsbild. Die „Kirche am Markt“ mit den historischen Gebäuden der Altstadt trat in den Hintergrund. Wir wissen alle, dass die Zeit der Tuchindustrie zu Ende ging, die Fabriken bis auf den denkmalgeschützten Bereich abgerissen wurden und das Ruhrufer neu bebaut wurde.



Architektenzeichnung,

Bau eines Küchenschornsteines, 1917

Prozess, erhöhte dann aber den Lebensstandard der Bevölkerung. Leider ist das geplante Bauvorhaben ein Beispiel dafür, dass es hier nur darum geht, Investoren reicher zu machen.

* KIK e. V. Kindertagesstätte

Zurzeit führt die Niedrigzinspolitik der EZB (Europäische Zentralbank) dazu, dass immer mehr Kapital von privaten und institutionellen Anlegern in Immobilien investiert wird. Die unter diesem Aspekt gebauten Häuser verbergen immer weniger, dass sie nur Objekte sind, mit denen die Immobilienwirtschaft maximal Geld verdienen will. Zu einem aktuellen Beispiel entwickelt sich leider die Planung um das Anwesen:

Am Bögelsknappen 1, „Zum Luftigen“, Kreiskinderkrankenhaus, „Villa Ruhnau“

Eine Anwohnerinitiative, die sich gegen die unverhältnismäßige Verdichtung der geplanten Bebauung wendet, erläutert im Rahmen einer Unterschriftenaktion den bisher bekannten Planungsstand:

„Im November 2019 stimmt der „Ausschuss für Stadtentwicklung und Stadtplanung“ der Stadt Essen über den Verkauf des noch in städtischer Hand befindlichen ehemaligen Kindergarten-Grundstücks (KIK*) hinter der Villa Ruhnau ab. Sollte der Investor, der die Villa erwarb, den Zuschlag erhalten, wird der hintere Trakt der geschichtsträchtigen Villa abgerissen. Das Vorderhaus soll erhalten, jedoch baulichen Veränderungen unterzogen werden. Auf dem dahinter liegenden Grundstück sind zwei viergeschossige Häuser mit gesamt mutmaßlich rund 30 zusätzlichen Wohnungen geplant. Damit würde die Anzahl der Wohneinheiten am Bögel nahezu verdoppelt.“

Dem Spanisch-Niederländischen Krieg konnte sich die Bevölkerung nicht entziehen. Die Industrialisierung am Anfang des 19. Jh. war erst ein schmerzhafter

Bitte lesen Sie weiter...

Dass in unserem Beispiel das Vorderhaus erhalten bleiben soll, ist aner kennenswert, denn bisher steht das Gebäude nicht unter Denkmalschutz. Die geplanten neuen Häuser sind jedoch aus dem Lego-Baukasten heutiger Standardarchitektur, jeder Quadratmeter soll gewinnbringend genutzt werden. Auch aktuelle Projekte wie die uniforme und dichte Bebauung des Ruhrufers und des Résidence-Grundstücks bestätigen diesen Eindruck.

Konkret auf diese genannten Beispiele und die lokalen Planungsfehler aus den 1970er-Jahren unseres Stadtteils einzugehen, würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Wir sollten aber aus Fehlern lernen. Es ist Aufgabe der Lokalpolitik und der Verwaltung, dafür zu sorgen, dass unseren Stadtteilen nicht das Gesicht genommen wird. Neue Gebäude müssen sich in die historische Bestandsbebauung einfügen, ohne sich stilistisch zu unterwerfen. Auf die gewachsene Siedlungsstruktur der Umgebungsbebauung muss Rücksicht genommen werden, sonst verlieren wir weiterhin die Identität unserer Stadtteile.

Helmut Wißler

Die Broschüre „Das Haus Am Bögelsknappen 1. Geschichte und Bedeutung für Kettwig“, herausgegeben vom HVV-Kettwig, ist gegen eine Schutzgebühr von drei Euro im örtlichen Buchhandel erhältlich bei:

Buch Decker, Hauptstraße 92 sowie Folgner, Hauptstraße 64. Außerdem kann sie im Reisebüro Kettwig, Bürgermeister-Fiedler-Platz 3, sowie im Museum Kettwig (Rathaus Kettwig) bei den **Geschichts- und Museumsfreunden** gekauft werden.

Sprache in Kettwig – immer schon so gewesen?



Seit Januar d. J. sammelt eine Arbeitsgruppe Zeugnisse der Kettwiger Sprachgeschichte

Kurz vor Mittag, es ist Marktzeit an einem Dienstag oder Freitag. Viele Besucher strömen die Hauptstraße entlang um die Stände. „Schön, Se zu sehen, wie geht-et Ihnen?“ „Leer heute, da war aber mehr los letzte Woche.“ „Et fängt an zu fieseln!“ „Kommen-Se mit auf en Kaffee?“ Es wird hier viel gesprochen, mitten in Kettwig, da trifft man sich. Vor der klassischen Kettwiger Kulisse entfaltet sich auch ein ortstypischer Klang.

Gibt es etwa eine besondere Kettwiger Sprache, vielleicht Wörter, die nur hier zu hören sind? Klingen hier ähnliche oder andere Töne als in den Nachbarorten? Und hätten wir uns vor 50 oder 100 Jahren genauso miteinander verständigt?

Diese Fragen können Sie aus der eigenen Erinnerung bestimmt ein Stück weit beantworten. Heute hören wir ein mehr oder weniger stark gefärbtes Hochdeutsch auf unseren Straßen. Eine Sprache, die sich stark unterscheidet von dem, was noch vor 50 oder 100 Jahren hier gesprochen wurde.

Sprache verändert sich. Neue Wörter halten Einzug, andere entschwinden aus der Erinnerung. Fast völlig verschwunden ist eine Sprachwelt, die über Jahrhunderte den Alltag in Kettwig und Umland prägte:

Das niederfränkische Idiom, kott on hatt auk Platt genannt.

Die Arbeitsgruppe „Plattdeutsch und Regionalsprache“ hebt seit Januar den Sprachschatz vergangener Zeiten.

Seitdem haben sich gut zweihundert Quellen aufgetan, die im örtlichen Kettwätsch Platt verfasst sind. Bis in die 1980er Jahre hinein wurde diese Sprache schriftlich festgehalten.

Bitte lesen Sie weiter...

Auch werden sich heute noch viele Kettwiger, die in den 1960er Jahren und früher zur Schule gingen, des „Plattdütschen Kringk“ entsinnen. Alte Kettwiger, die des Dialekts mächtig waren, brachten ihn auch den Schulkindern näher.

Es bleiben die Aufzeichnungen, als lebendige Sprache scheint das Platt in unserem Ort bereits ausgestorben zu sein. Einige dieser Texte auf Kettwiger Platt können Sie im Internet unter bergischplatt.de/kettwig sowie aus Kettwig vor der Brücke unter bergischplatt.de/kettwig-bruecke oder vor Ort im Kettwiger Museum entdecken, vielleicht an einem Markttag.

Unser Markt in der Kettwiger Altstadt ist bis heute nicht verschwunden. Das alltägliche Umfeld der Kindheit oder Gegenwart wird als sinnstiftender und stabiler Anker verstanden, als Heimat. Hier verbindet auch eine gemeinsame Sprache, die diesen Ort besonders auszeichnet. Genauso kann diese Sprache auch voneinander trennen, und zwar dort, wo sie nicht verstanden wird.

Die Ruhr ist im Dialekt eine ausgeprägte Sprachgrenze. Kettwig, das zur Abtei Werden gehörte, behielt viel von seinem alten niederfränkischen Platt. Kettwig vor der Brücke indes entwickelte unter den Herzögen von Berg einen anderen Dialekt, der, salopp formuliert, rheinisch geprägt ist. Eine Verständigung, sofern überhaupt gewünscht, war deutlich erschwert. Ein bekanntes Beispiel ist der Satz „Da habe ich ihm gesagt“, der in Kettwig „Do heff ek öm chessach“ lautet, „Do hann ech em jese-it“ hingegen in Kettwig vor der Brücke.

Wenn Sie mehr über Platt erfahren oder beitragen möchten: Besuchen Sie uns doch im Museum oder wenden Sie sich an den Verfasser unter Telefon 017 8 686 10 26 oder per E-Mail real@bergischplatt.de

Marc Real

Beim Stammtisch am Mittwoch, 17. Juli 2019 im Deutschen Haus oder: wie das 1. Murphysche Gesetz¹ ausgehebelt wurde

Obwohl **Clarke Buehling** sich um einen Monat vertan hatte und sein Banjo-Abend deshalb in die Zukunft verschoben werden mußte, erklärte sich **Ralph Richey** (im rechten Bild) bereit, uns auf der **Appalachian Dulcimer**² vorzuspielen.

Leider stand auch die auserkorene Gaststätte, das **Parlament**, plötzlich nicht mehr zur Verfügung.

Letztlich fand der Abend im **Deutschen Haus** statt. Das Repertoire setzte sich im Wesentlichen aus amerikanischen Liedern des 19. Jahrhunderts zusammen. Ralph bespielte gekonnt das selten genutzte Instrument und seine Frau sang dazu. Dem kleinen Zuhörerkreis hat es gefallen.

RG



Foto: Rainer Gerlach

¹ Alles, was schief gehen konnte, ging schief ² https://de.wikipedia.org/wiki/Appalachian_dulcimer

Asey in Kettwig in 90 Sekunden*

14.1.1911 Die Ruhrtaler Ringofenziegelei an der Schmachtenbergstraße ist von der Familie Brocken in den Besitz der Gebr. Asey in Schuir übergegangen. **14.2.1911** Gebr. Asey kauften von Herrn Julius Schmachtenberg mehrere Morgen Land an der von ihnen erworbenen Ruhrtaler Ringofenziegelei. **27.5.1922** Der neue Schornstein an der Ruhrtaler Ringofenziegelei des Herrn Theod. Asey ist in Betrieb genommen worden. Mit seinen 50 m Höhe überragt er alle anderen hier. **30.4. bis 4.5.1923** Während der Inflationszeit an 27 Mitarbeiter wurde eine Lohnsumme von 1.374.730 Mark an Löhnen ausgezahlt. **22.2.1927** Am Sonntagvormittag von 8 bis 12 Uhr wurde ein 13 Meter langer eiserner Dampfkessel im Gewichte von 720 Zentnern auf einem 180 Zentner schweren Wagen von der Abladestelle am Bahnhof über die Bahnhof- und Wilhelmstraße zur Ringofenziegelei Asey transportiert. **6.3.1931** Am 1. März d.J. blickte der Ziegelmeister Heinrich Kruse, in der Ziegelei an der verlängerten Wilhelmstraße wohnhaft, auf seine 25jährige Tätigkeit als Ziegelmeister zurück. **8.11.1940** Während der Arbeitszeit löste sich im Abbauberg plötzlich etwa 15000 cbm Erde und stürzte in die Tiefe. Der Ziegelmeister und zwei Arbeiter wurden verschüttet. **4.2.1950** Vor allem sind es die Klinkersteine, die aus hiesiger Schiefererde und Tonzusätzen hergestellt werden, die in Fachkreisen große Beachtung finden. Die jährliche Produktion bezieht sich auf rund 6 Millionen Steine. **5.6.1951: Theodor Asey †.** Seine Tochter, die bisher schon immer im väterlichen Betrieb tätig war, wird die Geschäftsführung übernehmen. **1.3.1956** Ziegelmeister **Heinrich Kruse**, Schmachtenbergstraße 1, begeht sein 50jähriges Jubiläum im Dienste des Ruhrtaler Ziegel- und Klinkerwerks Theodor Asey, Essen-Bredeney und Kettwig. **16.11.1973** **Durch Ölpreis Produktion jetzt unrentabel:** Die Ölkrise, hervorgerufen durch die arabischen Länder, hat in Kettwig das erste Opfer gefordert. Das Ruhrtaler Ziegel- und Klinkerwerk Theodor Asey - an der unteren Schmachtenbergstraße, stellt mit Ablauf des Jahres 1973 seine Produktion ein.

* **Auszüge** der Kettwiger Zeitung aus der von *Hans-Jürgen Fischer* zusammengestellten Chronik nach Vorarbeiten der **Projektgruppe Rohstoffgewinnung im Kettwiger Raum.**

Buchneuerscheinung:



Muschler, H. P.
Das Inflationsgeld der Städte Werden,
Kettwig und Essen von 1914 bis 1923,
 Werden 2019
 zum Preis 26.-€, zu beziehen über
helmut.muschler@gmx.de oder im Kettwiger Museum



Ausblick auf das weitere Programm 2019 (Änderungen vorbehalten)

- **20. November, Mittwoch**, ab 18 Uhr, **Stammtisch** der Museumsfreunde in der Gaststätte "**Elsässer Winstub**", Ruhrstraße 60 (ehemals Froschkönig / Café Brunnen)
- **5. Dezember, Donnerstag**, 18 Uhr, Rathaus, 3. OG, **Nikolausfeier** der Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde e. V.
- **1. Dezember (1. Advent), Sonntag**, 11 Uhr, **Vortrag mit Lichtbildern** von Günter Voss im **REWE Markt**:
 1) 1945, Geschehnisse in Kettwig von 1945 bis 1950, 2) Rund um Kettwig
- **Projektgruppe Rohstoffgewinnung im Kettwiger Raum**, nach Vereinbarung
 Projektleiter: Rainer Gerlach, Telefon 16482
- **Arbeitsgruppe Plattdeutsch und Regionalsprache**, nach Vereinbarung
 Projektleiter Marc Real, Telefon 0178 686 10 26